

Info zur Kurdischen Revolution 78

Aktuelle Informationen und Analysen zur kurdischen Revolution 13.11.17, Nr.

+++ Am Nordufer des Euphrat ist das Leben wieder bunt +++

+++ Das Volk flüchtet in die Gebiete der Demokratischen Kräfte Syriens +++

+++ Irakisches – Kurdistan: Barzani's Geschäftsmodell ist kaputt +++

AKTUELLE NACHRICHTEN AUF: AK-ZUR-KURDISCHEN-REVOLUTION.DE

Am Nordufer des Euphrat ist das Leben wieder bunt



ANF News von Bêrîtan Sarya aus Deir Ez-Zor, 10.11.2017

Die beiden Dörfer, die wir am NW-Ufer des Euphrat besuchten, sind erst im Verlauf der „Cizre-Sturm“ – Offensive, die am 9. September begann, befreit worden – vorher lag die ganze Gegend im Herrschaftsbereich des IS, also in der Finsternis. Heute sind die beiden Ufer des Flusses zum größten Teil vom IS gesäubert. Aber zwischen dem nördlichen und dem südlichen Uferbereich herrscht ein Unterschied wie zwischen Tag und Nacht. Denn der Fluss trennt wie eine natürliche Gren-

ze die von den DKS befreiten Gebiete im Norden von den vom Assad-Regime besetzten im Süden.

Zwei verschiedene Lebenswelten, sage ich. Denn die zivile Bevölkerung strömt von den südlichen Gebieten, wo sie unter dem IS, dann unter dem Regime leben mußte, in die nördlichen befreiten Dörfer. Hatten doch die Regime-Kräfte während des Kampfes gegen den IS unterschiedslos IS und Zivilbevölkerung aus der Luft bombardiert und alles in Ruinen verwandelt.

Wir fahren am Nordufer entlang. Unser Führer kennt das Dorf Mihamida am besten. Hier beginnt unsere Fahrt. Obwohl diese Gegend erst kürzlich vom IS befreit worden ist, blüht überall neues Leben. Zwar ist auch hier gekämpft worden; aber die Dörfer zeigen kaum Spuren der Zerstörung, und das zivile Leben geht seinen Gang. Deir Ez-Zor bunte Kleider

Wir erreichen Mihamida und halten vor einem Laden. Bunte Frauenkleider trocknen an der Leine. Noch vor einem Monat durften hier unter dem IS noch keine bunten Frauenkleider verkauft werden. Frauen in farbigen Kleider galten als un-islamisch und wurden schwer bestraft, sogar getötet.

„Wann befreien uns die Kurden endlich?“

Als wir den Laden photographieren, nähern sich uns zwei Frauen und machen das Siegeszeichen. Beide kommen aus der Gegend von Bou Kamel, die noch vom IS besetzt ist, und haben hier im Dorf Zuflucht gesucht. „Das war kein Leben vorher, das war der Tod. Aber jetzt geht es uns gut,“ sagen sie.

Beim Erzählen fallen sie sich gegenseitig ins Wort. „Für uns Frauen war das Leben sehr schwer. Wie konnten wir das nur aushalten? Unsere Kleider mussten alle schwarz sein. Wir gingen nicht raus, sonst hätten sie uns festgenommen. Aber jetzt können wir rausgehen und rumspazieren, wie wir wollen. Wir lebten im Dorf Şamiye (bei Deir Ez-Zor); aber unsere Augen waren nur darauf gerichtet, wie weit die Kurden schon gekommen waren. Wann befreien uns die Kurden endlich? fragten wir uns. Hoffentlich befreien sie auch noch Şamiye. Wir waren halt gezwungen, uns hierher zu flüchten. Aber jetzt ist unsere Lage zufriedenstellend. Die Freiheit ist wie ein Paradies. Wir fühlen uns wie Vögel, deren Käfig zerbrochen ist. Früher

haben sie uns sogar mitgenommen, wenn unter den schwarzen Umhängen etwas Farbiges zu sehen war.“

Die Leute von Deir Ez-Zor sind aufgeschlossener als gedacht

Wir sind schon viel herumgekommen und haben nicht erwartet, dass die Frauen von Deir Ez-Zor so locker und aufgeschlossen sind. Im Gegensatz zu Til Hemis, Hol, Grê Spi und sogar Minbic, den anderen (arabischen) Gebieten, die zwar befreit worden sind, wo aber die Frauen sich immer noch scheuen, vor die Kamera zu treten, und lieber flüchten, wenn sie eine Kamera sehen. Deir Ez-Zor Landkarte

Die Provinz Deir Ez-Zor war 2014-2015 größtenteils vom IS besetzt; nur ein Teil der Stadt selbst war unter Kontrolle des Assad-Regimes und vom IS umzingelt. Sicher hat der IS seinen Einfluss auf Teile der Bevölkerung ausgeübt und viele organisiert. Aber was wir in den Dörfern sehen können, zeigt klar, dass sein Einfluss doch nicht so groß war wie gedacht. Das Volk von Deir Ez-Zor, vor allem die Frauen haben, noch bevor der Krieg zu Ende ist, die Furcht vor dem IS, vor seinen grausamen und mörderischen Gesetzen schon aus ihren Herzen und Hirnen getilgt.

Je länger wir durch die Gegend fahren, umso mehr überzeugen wir uns, dass die Gesellschaft von Deir Ez-Zor, obwohl erst vor kurzem befreit, schon ihre Freiheit in vollen Zügen genießt, vielleicht schon zwangloser als in anderen befreiten Gebieten...

**...vollständiger Artikel auf:
ak-zur-kurdischen-revolution.de**

Wir empfehlen folgendes Video zum Artikel, das zeigt wie lebendig und glücklich die Menschen sind:

https://youtu.be/m_OxogMtlSw

Das Volk flüchtet in die Gebiete der Demokratischen Kräfte Syriens

Die Meinung zu aktuellen Fragen von Ilham Ehed, der Ko-Vorsitzenden des Demokratischen Rates von Syrien, in „Özgürlükçü Demokrasi“ vom 8.11.2017

Der Ratschlag, zu den sowieso im Überfluß vorhandenen Kriegsfrenten neue Fronten zu eröffnen, kann nur aufkommen, wenn man dem Profit hinterher ist und daraus neuen Vorteil erwartet. Es gibt zu viele Kreise, die damit rechnen, dass zwischen den DKS und dem syrischen Regime neue Auseinandersetzungen und ein neuer Krieg entsteht, dass eine neue Front eröffnet wird. Diese Kreise sind scharf auf einen neuen Krieg zwischen den DKS und dem Regime, auf eine neue Kriegsfrent.

Die Menschen rufen die DKS zu Hilfe und zum Beistand auf, um sie vor dem Terrorregime des IS zu retten. Der Euphrat bildet sowas wie eine natürliche Grenze zwischen den Truppen. Der IS vollführt mit Fahrzeugen voller Sprengstoff und Selbstmordattentätern Angriffe, die so blutig wie möglich sein sollen. Die Zivilisten, die sowieso auf der Flucht vor dem Willkürregime Assads sind, zahlen einen hohen Blutzoll. Das Volk will nicht weiter in den Gegenden leben, die vom Regime kontrolliert werden, weil es allen möglichen Grausamkeiten seitens der mit dem Regime verbundenen Gruppen ausgesetzt ist. Denn die praktizieren dort eine Politik der verbrannten Erde und verwandeln die Gegenden in eine Hölle. Deshalb flüchtet sich das zivile Volk in die Gebiete unter Kontrolle der DKS.

Das ist keine normale Situation. Obwohl mit allen Mitteln der Propaganda versucht wird, die DKS schlechtzumachen und anzuschwärzen, ruft das syrische Volk nur die DKS zur Hilfe und zum Beistand auf und sucht bei ihnen Schutz. Auch in anderen Gebieten, angefangen mit Idlib, gibt

es derartige Appelle des Volkes an die DKS. Eine sehr verständlicher Haltung, die keineswegs als normal, als nicht außergewöhnlich abgetan werden darf. Das ist Ausdruck eine großen Revolution. Damit manifestiert das Volk seinen Willen, sich nicht denen, die es unterwerfen wollen, auszuliefern. Und dieser Wille richtet sich an die DKS. Deshalb erhebt das Regime von Zeit zu Zeit Drohungen gegen diesen Willen und gegen diese militärische Kraft. Seine Kollaborateure fragen sich nicht, in welcher Lage das Regime und seine Kollaborateure heute wären, wenn die DKS den IS nicht besiegt und seinen Willen gebrochen hätten. Diese Frage kommt ihnen gar nicht in den Sinn.

Wenn wir ihnen in diesem Zusammenhang von der Solidarität der Völker und ihren Grundrechten erzählen, antworten sie auf was ganz anderes. Sie sagen: „Die Kurden haben kein Recht drauf, Syrer zu sein; sie sind als Kurden nur eine Minderheit, haben also Rechte als Minderheit.“ Diese Mentalität hat doch Syrien dorthin gebracht, wo es jetzt steht, nämlich in den Abgrund. Und die Kurden haben dagegen in einer Zeit der Finsternis und des Chaos mit dem Projekt einer Demokratischen Nation ein Licht angezündet, den Weg zu einer Lösung gezeigt, Syrien vor dem Auseinanderfallen und vor Katastrophen bewahrt. Aber diese Menschen akzeptieren ihre Forderungen nicht, weil sie Kurden sind. Die Nachbarländer sind gekommen und haben Syrien besetzt und zerteilt – und diesen beugen sie sich. Ein Verhalten, das sie seit Jahren an den Tag legen. Aufgrund dieser Erfahrung sucht das Volk in den DKS-Gebieten Schutz, und das Regime ist darüber erbost...

**...vollständiger Artikel auf:
ak-zur-kurdischen-revolution.de**

Irakisch – Kurdistan: Barzani's Geschäftsmodell ist kaputt

Von Seyit Evran, Özgürlükçü Demokrasi, 4.11.2017

Barzani hat nach dem Unabhängigkeits-Referendum (16.10.) von Süd-Kurdistan nicht nur fast die Hälfte des von ihm kontrollierten Territoriums an die Baghdader Regierung abgetreten mit dem Erdöl von Kirkuk, sondern auch die Flughäfen und die Grenzposten, also die Kontrolle über den Außenhandel. Damit ist die Geschäftsgrundlage für Barzani und sein autonomes Kurdistan verloren.

(...) In Süd-Kurdistan war eine materialistische Gesellschaft geschaffen worden, die sich von der allgemeinen Politik und der Produktion völlig losgelöst hatte. 270.000 Peshmerga, 270.000 Rentner und 1.400.000 Angestellte lebten vom Staat. Monatlich waren 870 Milliarden Dinar auszuzahlen, das sind 710 Millionen Dollar. Jeder Vierte in der Gesellschaft war an staatliche Auszahlungen gebunden. In keinem Land der Welt findet man einen so hohen Anteil an Staatsdienern.

Vor dem 16.10. nahm man täglich 28 Millionen Dollar nur aus dem Erdölverkauf ein. Zählt man die Zolleinnahmen an den Flughäfen und Grenzen hinzu, kommt man auf 35 Mio \$ täglich. Und trotzdem wurden die Gehälter an jeden vierten Bewohner nicht mehr gezahlt (in den letzten Jahren). Außer Neçirvan Barzani und Aşiti Hewram weiß niemand, wieviel Geld an wen verteilt worden ist. Die Einnahmen wurden nicht gesellschaftliche verteilt, sondern waren zu einem Geschäft für einen einzelnen, für eine Familie geworden.

Der größte Teil der Einnahmen aus dem

Erdölverkauf, den Genzkontrollen und den Stauseen und Flughäfen sind jetzt weggebrochen. Wurden früher täglich 800 Tausend Barrel Erdöl an die Türkei verkauft, so sind es jetzt nur noch 150 Tausend. Mit den Einnahmen davon können nicht einmal die Peshmerga mehr bezahlt werden. Und die 1.400.000 Staatsangestellten? Selbst wenn der irakische Zentralstaat einen Teil davon übernimmt, so werden wohl mehr als die Hälfte ihren Arbeitsplatz verlieren. Diese Arbeitslosen werden auf die Verwaltung von Süd-Kurdistan reagieren, vor allem gegen die KDP, aber auch auf die PUK und die übrigen Parteien. Da sammelt sich ein große Wut an bei diesen Schichten, die ja von der Produktion, von den Strukturen und von der Politik der Gesellschaft in Süd-Kurdistan ausgeschlossen sind. Es ist bestimmt nicht falsch, vorauszusagen, dass der politische, persönliche, familiäre Aufbau des Landes Bankrott geht.

YÖP 10.11.2017 Weniger Geld aus Bagdad für Kurdische Region

Gestern wurde vom irakischen Parlament der Staatshaushalt für 2018 verabschiedet: Der Anteil der Ausgaben für die Kurdische Region wurde von 17 % auf 12,6 % reduziert (auf 5,6 Mrd. Dollar). Der kurdische Abgeordnete Reşid reklamierte in der Haushaltskommission die Gehälter für 1.450.000 Staatsdiener – aber Bagdad bezahlt nur für 682.000. Außerdem wurde die Bezeichnung „Kurdische Region“ gestrichen. Jetzt heißt es einfach „die Bezirke“. Reşid sieht darin ein „gefährliches Zeichen: der Irak will die kurdische Region annullieren!“